

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 12 (1970)  
**Heft:** 67

**Artikel:** François Truffaut : l'enfant sauvage  
**Autor:** Vian, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-871099>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

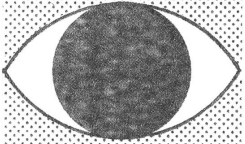
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

FRANCOIS TRUFFAUT  
L'ENFANT SAUVAGE



Dunkle Leinwand. Stimme: "Diese Geschichte ist authentisch. Sie beginnt im Wald an einem Tag des Jahres 1798." Kreisblende (belichtet wurde der Film nur innerhalb eines Kreises - der sich vom Zentrum her langsam öffnet, oder sich zu diesem hin allmählich schliesst) auf: Eine Bauernfrau streift durch den lichten Wald, ein Körbchen unter dem Arm - sie sucht Pilze. Plötzlich gerät das lichte Unterholz in Bewegung - die schwingenden Bäumchen zeichnen einen Weg ab: ein Etwas hinterlässt seine Spur! Die Frau schreit, lässt ihr Körbchen fallen und eilt, nach Hilfe rufend, in das Dorf zurück ... das Körbchen und die herausgepurzelten Pilze - Kreisblende zu.

Kreisblende auf: das Etwas entpuppt sich - ein verschmiertes, unartikuliert heulendes und grimassierendes Wesen, das sich auf allen Vieren bewegt: ein Wilder, ein etwa 14-jähriges "Tierkind". Wir beobachten es - wie es sich heruntrollt, Bäume erklimmt - geschmeidig wie eine Katze -, an einer Quelle säuft oder durch Wald und Heide hetzt ... jederzeit wachsam, mit dem Instinkt freilebender Tiere. Und im Stil der ersten beiden Sequenzen wird weiter erzählt: Bauern rücken mit ihren Bluthunden an und jagen den Wilden. Schliesslich räuchern sie ihn in einem Fuchsbau aus. Er wird in die Hauptstadt gebracht, dient den neugierigen Parisern zunächst zur Volksbelustigung, seinen Gefährten in einer Anstalt für Schwerhörige

als Prügelknabe und soll schliesslich, da ihn der führende Psychiater für schwachsinnig hält, in ein Irrenhaus eingewiesen werden.

Doch der junge Gelehrte, Dr. Jean Itard, Leiter der Anstalt, weiss das zu verhindern; ja er erlangt sogar das Recht, den Jungen mit Hilfe seiner Haushälterin Mme. Guérin - bei sich zu Hause zu erziehen. Zum erstenmal! - das gilt beinahe für alles: wird der Wildling gewaschen, trägt er Kleider, soll er Schuhe anziehen, reagiert er auf Worte, die zu ihm gesprochen werden ... die ersten Tränen Viktors - diesen Namen gab ihm sein Erzieher - zeigen das Erwachen eines Gefühlslebens an; seine Reaktion auf eine ungerechte Bestrafung beweist, dass auch sein moralisches Empfinden geweckt ist. Als ginge es darum, dies zu bestätigen, kehrt Viktor von seiner Flucht freiwillig in die Obhut seiner Erzieher zurück. Und mit denselben Worten wie Dr. Itard's Rapport schliesst der Film: "Bald werden wir mit unseren Uebungen weiterfahren."

Der Rapport des Dr. Itard, welchen L'ENFANT SAUVAGE so ziemlich buchstäblich dokumentiert, wurde 1806 geschrieben (Magazin: Zur Entstehung von L'ENFANT SAUVAGE). Also vor mehr als 150 Jahren, und es wäre natürlich Unsinn anzunehmen, Truffaut wisse nichts von den inzwischen erzielten Fortschritten der Pädagogik und nichts von der weiteren Entwicklung heilpädagogischer Grundlagen. Allein diese Tatsache aber macht klar, dass es ihm nicht um die Darstellung einer Erziehungsmethode ging: der Film gibt Einblick in den Prozess der menschlichen Entfaltung; und er lässt uns über der Frage, was denn Bildung, Lernfähigkeit, Sprache sei, sehr nachdenklich werden. Genau dafür aber eignet sich die

FILMKRITIK





FRANCOIS TRUFFAUT

L'ENFANT SAUVAGE

Regie:  
 Francois Truffaut  
 Buch:  
 F. Truffaut, Jean Gruault  
 nach: MEMOIRE ET RAPPORT  
 SUR VICTOR DE L'AVEYRON  
 von Jean Itard  
 Kamera:  
 Nestor Almendros  
 Darsteller:  
 Viktor: Jean-Pierre Carol  
 Itard: F. Truffaut  
 Mme Guérin: Françoise  
 Seigner  
 Produktion:  
 Les productions  
 artistes associés  
 Verleih:  
 Les Artistes associés  
 und United Artists

Geschichte des "Victor de l'Aveyron" aus-  
 gezeichnet - sofern die Gefahr in den Ro-  
 mantismus abzugleiten überwunden wird, so-  
 fern der Verführung, den Stoff als Melo-  
 drama zu gestalten, entsagt wird. (Ver-  
 zeihen Sie, wenn ich nun grosse Worte ma-  
 che. Ich fand keinen Weg um sie herumzu-  
 kommen.)

Nun François Truffaut hat sich als Meister  
 erwiesen. Er hat einen schönen, einen be-  
 wegend schönen und ergreifenden Film ge-  
 macht!

Sowenig die Form in diesem Film eine  
 Rolle zu spielen scheint, sie ist aus-  
 schlaggebend. So banal die Dinge sind,  
 ganz von selbst verstehen sie sich nicht  
 - und es bleibt offen, wieviele, die nicht  
 Truffaut heissen, nicht darüber gestolpert  
 wären. Die Verwendung der Kreisblende ist  
 eigentlich das Typische für die Form, für  
 den Stil des Films. Die Kreisblende (auch  
 als Irisblende geläufig) war in frühen  
 Stummfilmen gebräuchlich; aber nicht als  
 modischen Gag hat sie Truffaut wieder auf-  
 gegriffen, sondern weil sie genau zu der  
 nüchtern, etwas spröden Bildsprache passt.



Auch sonst hat er alle neueren techni-  
 schen Möglichkeiten (die er, wie er etwa  
 in dem im selben Jahr produzierten LA  
 SIRENE DU MISSISSIPPI bewiesen hat, vor-  
 züglich beherrscht) verzichtet; seine Ka-  
 mera bewegt sich kaum und bleibt in der  
 Rolle des - heute seltenen - neutralen,  
 meist etwas abseitsstehenden Beobachters.  
 Dass ein Film dieses Stils nur in schwarz-  
 weiss gedreht werden konnte, mag jetzt  
 schon selbstverständlich anmuten. Klein-  
 nigkeiten? Genau diese Kleinigkeiten aber  
 sind es, welche die Atmosphäre der geis-  
 tigen Kühle des endenden Jahrhunderts  
 der Aufklärung genau treffen. Durch ihre  
 Verwendung und nicht so sehr durch die  
 Kostüme verspüren wir bei den ersten  
 Bildern bereits, dass wir mit einem äl-  
 teren Dokument bekannt werden. Da sich  
 Kleinigkeiten aber nie in den Vordergrund  
 drängen, liegt es auch an ihnen, dass der  
 Fall auf keine bestimmte Epoche einge-  
 schränkt wird.

Weil es, obwohl bei genauerer Betrach-  
 tung alle Filme Truffauts die Isolierung  
 des Menschen von der Gesellschaft, so  
 oder anders, zum Thema haben, doch selt-  
 sam genug ist, sei es abschliessend noch  
 angemerkt:

Zehn Jahre und zehn Filme brachten Fran-  
 çois Truffaut zum Ausgangspunkt seines  
 Schaffens zurück. Bei L'ENFANT SAUVAGE  
 spielt, wie bei seinem ersten Film, LES  
 400 Coupes, eine lieblos verbrachte Kind-  
 heit die zentrale Rolle. Und wo die letzte  
 Sequenz des früheren Films einen gefange-  
 nen Jungen zeigt, der auf der Flucht, auf  
 dem Weg zu seiner Freiheit ist, sehen wir  
 in der zweiten Sequenz seines neuesten  
 Films einen "freien" (wilden) Jungen kurz  
 vor seiner Gefangennahme.

Walter Vian